



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
99 (1889)**

93 (4.4.1889) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-39529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-39529)



# General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfügungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamelle-Zeile 60 Bfg.  
Einzel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In seine Abwesenheit des  
Chefredakteur Julius Kah.  
Verantwortlich:  
Ernst Müller,  
für den Inhabertheil:  
A. Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 93, 2. Blatt.

Hefteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 4. April 1889.

#### \* Herbert reist \*.

Eine „Sensation“ in baskigen Dokumenten.

1. (Erschütternde Kabel-Depesche des Berliner Correspondenten der New-Yorker Zeitung „The Globe“ an den Herausgeber Jeremias B. Farthing Esq.)

Berlin, 21. März, 10 Uhr 45 Minuten Abends. Herbert reiste soeben London. Zweck unbekannt.

2. (Auszüge aus dem „Globe“, Morgenblatt vom 22. März 1889.) Berlin, 21. März, 10 Uhr 45 Minuten. (Auf unserer eigenen Draht.) Staatsminister Graf Herbert Bismarck reist, wie ich aus unbedingt verläglichem Quelle erfahre, noch heute Abends nach London. Man spricht in diplomatischen Kreisen davon, das hochwichtige Abmachungen in der Samoa-Frage bevorstehen. Auch soll der Besuch des Kaisers Wilhelm bei seiner hohen Großmama, Königin Victoria, in Erwägung gezogen werden.

Paris, 21. März. (Auf unserer eigenen Kabel.) Die Nachricht von der Reise des Grafen Bismarck nach London wurde in den Abendstunden auf dem Boulevard bekannt. Man spricht von einer englisch-deutschen Allianz. General Boulanger soll den Abgeordneten Laguerre und Pailant gegenüber die Bemerkung „Im — hm“ geäußert haben. Desoulebs hat sein Gewehr bereits zum Hügel gegeben.

London, 21. März. (Auf unserer eigenen Telegraphen-Depesche.) Die Ankunft des Ministers Herbert Bismarck in London steht nahe bevor. Salisbury hat auf diese Kunde hin ein diplomatisches Diner angesetzt, an welchem Herbert Bismarck und Salisbury teilnehmen werden. Vielleicht auch andere Persönlichkeiten. Im Auswärtigen Amte hüllt man sich in das tiefste Stillschweigen, doch kann ich aus bester Quelle versichern, daß während der Anwesenheit Bismarck's diplomatisch dinst werden wird. Es dürfte bei dieser Gelegenheit interessant sein, daran zu erinnern, daß Graf Herbert Bismarck Sohn und Minister seines Vaters, des Fürsten-Reichskanzlers Bismarck ist. Diese Meldung habe ich unter allen Umständen aufrecht.

3. (Telegramm des Jeremias B. Farthing an Abhaber S. Dubblew, den Londoner Correspondenten des „Globe“.) New-York, 22. März. Herbert ergründen. Farthing.

4. (Brief von Mr. Dubblew an den Grafen Bismarck.)

Er laube ich mir zu fragen, ob Sie die Gemogenheit haben wollten, mir die Ehre einer mündlichen Zusammenkunft zu gewähren. Genehmigen Sie zc.

Abhaber S. Dubblew,  
Generalvertreter des „Globe“ in Europa.

5. (Antwort des Grafen Bismarck.)

Dear Sir!  
So sehr es mich freuen würde, den Generalvertreter des „Globe“ in Europa endlich einmal in Europa persönlich kennen zu lernen, so muß ich doch im Hinblick auf die Kürze des laufenden Jahres mir noch diesmal die Entbehrung auferlegen, Sie nicht bei mir zu sehen.  
Genehmigen Sie ebenfalls mein et caetera.  
Ihr treueregebeuer  
Graf Bismarck.

\*) Wir entnehmen diese Satyre des Dr. Herzl auf den amerikanischen Präsumbus der „W. A. B.“

#### Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochaska.  
Nachdruck verboten.

88 (Fortsetzung.)

Der Schein des Glückes wich aus dem zarten Gesicht und eine düstere Ahnung ersagte sie, daß sie noch nicht das Schlimmste wußte. Wie ein Schatten trat plötzlich die Erinnerung an seinen Abschied vor ihre Seele.

„Karl Norbert wurde gefordert,“ fuhr die Mutter fort, „und hatte das Unglück, seinen Gegner zu tödten. Die Neben-umstände waren derart, daß er sein Heil in der Flucht suchen mußte.“

„O, ich errathe nun alles,“ rief sie leidenschaftlich, „er ist verwundet. O, laßt mich zu ihm, daß ich ihn pflege — dies gebietet mir die Pflicht, der Schwur am Altar, in Freud und Leid bei einander zu stehen, bis uns der Tod trennt.“

„Er ist nicht verwundet,“ warf der Vater ein.

Melanie blickte auf, überrascht. Jung und unerfahren, wie sie war, erkannte sie doch, daß man ihr etwas verberge, daß es außer diesem Duell ein anderes Geheimniß gebe, welches man jögert, ihr mitzutheilen.

„Wie kam überhaupt Karl, der friedfertigste Mann der Welt, dazu, in irgend einen Handel verwickelt zu werden,“ fragte sie schwächern.

„Die Umstände, die zu dem Duell führten, sind eigen- thümlich, meine Tochter,“ kam es von der Gräfin.

„Es scheint, daß Karl zu gleicher Zeit, als er um Dich freite, eine Liebe hatte, die er dann grausam und raub ver- schiedete. Ein Wetter dieser Dame, die, wie es sich erwies,

(Billet von Abhaber S. Dubblew an den Hofschneider Mc. Mullins in London.)

Giebt Mullins!  
Läßt Graf Bismarck noch immer bei Ihnen arbeiten?  
Der Ueberbringer wartet auf Antwort. In Eile  
A. S. Dubblew.

7. (Antwort des Schneiders.)

Geehrter Herr!  
Er läßt natürlich noch immer bei mir arbeiten. Ich habe noch niemals einen Kunden verloren, außer durch Tod, Concurs oder Curatel wegen Verschwendung. Unter Einem erlaube ich mir die Dofenmeister, die uns der Benz gebracht hat, zu überreichen.

Hochachtungsvoll  
Mc. Mullins.

8. (Dubblew an Mullins)

In Eile. Schreiben Sie mir sofort Ihren Aufseher. Ich muß mit ihm dringend sprechen. Ich brauche zehn Paar Dofen. In Eile  
A. S. Dubblew.

(Aus dem „Globe“, Morgenblatt vom 25. März.)

! Graf Herbert Bismarck in London!

Unterredung unseres Spezial-Correspondenten Abhaber S. Dubblew mit dem ältesten Sohne des deutschen Reichskanzlers.

Ein preussischer Staatsminister über die Weltlage.

London, 21. März. (Original-Bericht unseres Spezial-Correspondenten auf unserem eigenen Telegraphennetze.) Was keinem anderen Vertreter irgend eines Blattes der civilisirten Welt gelungen ist, gelang Ihrem Correspondenten. Ich hatte mit Herbert Bismarck hier in London eine mündliche Unterredung. Durch einen langjährigen Bekannten, der mit Hoffreien in häufige Berührung kommt, war ich bei dem Grafen eingeführt worden. Der Sohn des deutschen Reichskanzlers bewohnt im Windsor-Hotel einige luxuriöse Gemächer. Mehrere herum- stehende Koffer deuten an, daß er sich hier doch nicht ganz wie zu Hause fühlt. Der Graf ist eine hochgewachsene Erscheinung. Weil man ihn immer nur „Sohn“ nennen hört, hält man ihn für einen jungen Mann. In Wirklichkeit steht er aber schon in den besten Jahren. Graf Herbert macht einen imposanten Eindruck; vom Vater hat er den Schnurrbart, von der Mutter das feinevolle Auge. Um Herbert Bismarck nicht einzuschüchtern, legte ich keinen Nachdruck auf meinen journalistischen Beruf. Wir sprachen anfangs über alle möglichen Dinge: über Kleider, Moden, Wetter und dergleichen, wovon man sich eben in vornehmen Kreisen unterhält. Der Graf bot uns keine Cigarren an, wahrlich, weil er ein leidenschaftlicher Raucher ist und nicht Gefahr laufen wollte, sich in der Leidenschaft des Rauchens zu verplandern. Unter Gespräch nahm einen interessanten Aufschwung, als wir von der heutigen Modefarbe zu reden begannen.

„Excellenz,“ sagte ich, „die Modefarbe ist gelb.“

„Was Sie nicht sagen. Auch für Herren?“

„Ja wohl, Herr Graf. Wandert Sie das? Gelb ist die Farbe des Reides. Und der Reid ist jetzt hochmodern. Wenn Sie wollen, erkläre ich Ihnen daraus die sociale Frage, die Colonialpolitik, den Boulangismus und . . .“

Der Graf lächelte.

„Ich hielt mich für verpflichtet, ebenfalls zu lächeln. So lächelten wir eine Weile in der vielgesandten Weise. Jeder Politiker wird das verstehen.“

Mein Begleiter, der mich beim Grafen eingeführt hatte, bemerkte nun scheinbar harmlos, daß man jetzt wieder tief aussergewöhnliche Leibeskräfte trage.

beilige Rechte auf Deinen Gatten hatte, verlangte Genug- thung.“

Die tiefbewegte Stimme der Gräfin stochte. Es schien, als ob sie unvermögend wäre, fortzufahren. Sie preßte ihre Hand auf das Herz und schwer entrang sich der Athem der bedrängten Brust.

Gatte und Tochter flogen an ihre Seite, aber sie bedeu- dete, daß sie nun weiter sprechen wollte.

„Armes Kind,“ sagte sie, wehmuthsvoll ihre Tochter anblickend.

„Mit seinem Tode fand der erste Theil des Dramas seinen Abschluß. Aber außerdem ist ein Prolog in der Schwebe, der Bezug hat auf diese traurige Angelegenheit und bis die Situation durch dessen Beendigung geklärt ist, kann von Eurer Wiedervereinigung keine Rede sein.“

„So gebietet es unsere Ehre und die Deine.“

Immer bleicher wurde das zarte Gesicht und die großen Augen blickten schmerzlich fragend von Einem zum Andern, als ob sie sich berechtigt fühlte, an der Wahrheit des Gesagten zu zweifeln.

„Mein Kind, Deine Mutter sprach die Wahrheit,“ ergänzte der Vater.

„O, warum starb ich nicht damals,“ rang es sich schmerz- haft von den Lippen und dann senkte sich das Köpfchen und die Hände ballten sich krampfhaft in einander.

Der unerwartete Schlag fiel vernichtend auf das junge Herz, aber der beabsichtigte Zweck wurde nicht erreicht, denn ihre mächtige Liebe zu dem veragbitterten Gatten bestand auch diese Feuerprobe. Sie kämpfte mutbig für die Rechte des Gatten.

Sie schärfte ihren Sinn und somit fragte sie sich, welcher

„Ich könnte mich dazu nie entschließen,“ erwiderte der Graf.

„Bestand?“ warf ich ein.

„Weil ein Diplomat bis hinauf zugeknöpft sein muß“, erklärte der preussische Staatsminister. Dann verbeugte er sich, wie wenn er voraussetzen hätte, daß wir uns empfehlen wollten. Ich glaubte zum Schluß noch eine Frage an ihn richten zu sollen:

„Und wie denken sie über die Weltlage, Herr Graf?“

„Ja wohl,“ antwortete er.

Damit schieden wir. Die vorstehenden Mittheilungen werde ich jedem Dementi gegenüber aufrecht erhalten.

10. (Kostenrechnung des Mr. Abhaber S. Dubblew für die Administration des „Globe“.)

Depeschen aus Anlaß der Reise Her- bert Bismarck's . . . . .	2729 Dollars 16 Cents
Wagenauslagen aus demselben An- laße . . . . .	28 „ 50 „
Sehn Paar Frühjahrsdofen aus dem- selben Anlasse . . . . .	180 — —
Summa	2937 Dollars 66 Cents

11. (Vertraulicher Brief des Herausgebers Farthing an den Correspondenten Dubblew.)

Dubblew! Wenn Sie noch einmal solche Depeschen schicken, schneide ich das Kabel ab, oder unsere Verbindung. Aus Ihrer Rechnung streiche ich die Dofen, als eine sinnlose Ausgabe.

Graf Farthing.

12. (Dubblew vertraulich an Farthing.)

Wider Farthing!

Es war wirklich so. Der Postfiscerant Mc. Mullins schwebt mir, daß Herbert Bismarck lediglich nach London kam, um sich Frühjahrskleider zu bestellen. Ich that meine Pflicht. Dofen dienen dazu, mich bei Mullins zu accreditiren. Bitte daher, nicht zu streichen.

In Eile Dubblew.

13. (Telegramm des Berliner Correspondenten an den Heraus- geber Farthing.)

Berlin, 29. März. Herbert soeben heimgekehrt. Zweck unbekannt.

14. (Depesche des Herausgebers Farthing an den Berliner Correspondenten.)

Wenn Herbert jemals wieder reist, schweigen, sonst Ent- lassung.

15. (Ein Mittel um Orkane und Typhone

auf dem Meere vorausbestimmen,

empfiehlt Herr Dr. S. Servus, Dozent am Polytechnicum zu Berlin. Er schreibt nämlich der „T. R.“:

Das Barometer, auf das man sich bisher immer ver- lassen hat, ist ein zur Vorausbestimmung solcher Erscheinung völlig ungeeignetes Instrument. Ein Fallen der Quec- silberhöhe tritt nicht vor diesen großen Störungen, sondern fast stets erst nach denselben ein, wie sich dies auch bei dem großen Sturm in Prag am 8. Februar dieses Jahres gezeit hat; dann aber kann es von keinem Nutzen mehr sein. Allein wir besitzen ein anderes Mittel, um die großen Störungen vorauszu sehen, ein Mittel, das untrüglich ist, und mit der größten Sicherheit die Störungen, welche sich ereignen wer- den, anzeigt. Dieses Mittel ist die Photographie der Sonne.

Photographirt man die Sonne vermittels einer besonders farbenempfindlich gemachten Platte, so setzen sich um die

Art dieser Plan sein könnte, daß dessen Ausgang über ihr Lebensglück entscheiden sollte.

Sie erhob den Blick. „Der Name jener Anderen, Vä- terchen,“ sagte sie in weichen bittendem Tone.

Die Gräfin erbeugte. Konnte man ihr den Namen des Fräulein Clairville nennen, deren Stellung die reinste, makelloste Tugend erheischte, ohne zu bekennen, daß sie seine Gattin gewesen?

Selbst die in ihrer eisernen Willenskraft gestählte Frau prallte zurück vor dem grausamen Entschluß, ihrem Kinde den Dolch in das Herz zu stoßen. Nur im äußersten Falle würde sie zu diesem letzten Mittel ihre Zuflucht nehmen.

In der Antwort, die ihr Gatte der Tochter ertheilte, erkannte sie die gleiche Bestimmung.

„Frage nicht nach dem Namen, Melanie,“ sagte er, sie an sich schmiegend. „Vertraue uns, die wir doch kein Opfer gefeuet, um Dir den Mann Deiner Wahl zum Gatten zu geben, und wenn wir nun ein so schweres Opfer Dir auferlegen, so müssen es gewichtige Gründe sein, die uns hierzu bestimmen.“

Als ob der Todesengel sie umfahrt, besiel sie ein Schauer.

In den Worten des Vaters lag ein tiefer, ihr uner- gründlicher Sinn, aber gleich ihm, den sie so heiß liebte, wehrte sie sich mit aller Kraft gegen die Trennung.

Sie warf sich zu den Füßen ihrer Eltern.

„Erbarmt Euch meiner!“ rief sie im höchsten Schmerz, „scheltet mich ehelos, aber ich kann ohne Karl nicht leben. Der Gedanke ihn in weiter Ferne zu wissen, gewiß ebenso der Verzweiflung preisgegeben wie ich es bin, würde mich tödten oder dem Wahnsinn entgegen treiben. Was immer die Zukunft in ihrem Schoß tragen mag, wir wollen vereint das Leid und das Weh über uns ergehen lassen und zusam- men sterben, wenn es sein muß.“



Sonne brum bald weisse kreisförmige, bald elliptische, bald komatenähnliche, bald kegelförmige Zonen, die wieder in ihrem Innern eine Abkühlung vom Grau bis zum höchsten Weiß zeigen; je häufiger diese Störungen sein werden, um so größerer Durchmesser werden diese Zonen haben und um so weiter werden sie uns erscheinen. Diese Zonen erreichen oft einen sehr einfachen Durchmesser des Sonnenbildes, ja bisweilen auch einen solchen von zwanzigfachen Durchmesser. Die großen Schneerewegungen der letzten Jahre kündigten sich stets durch weisse kegelförmige Erscheinungen am Sonnenbilde an. Professor Bengel in Prag, der diesen Einfluss der Sonnenhalbrotation zum ersten Male hervorhob, hat auch gefunden, wie diese großen Zonen sich stets nach Ablauf von 12,6 Tagen auf der photographischen Platte wiederholen. Ich habe ferner aus zahlreichen Photographien gefunden, daß diese Zonen besonders stark auftreten an denjenigen Tagen, an welchen eben mehrere der genannten falschen Faktoren mit den Sonnenperiodentagen zusammen- oder in deren unmittelbare Nähe fallen.

Das Unglück bei Samoa drängt mich nun dazu, die deutsche Marineverwaltung aufzufordern, ein jedes unserer Kriegsschiffe mit einem kleinen photographischen Laboratorium auszustatten. Wenig nur ist dazu erforderlich, und die dabei vorzunehmenden Operationen sind außerordentlich einfach und bedürfen nur geringer Uebung. Empfehlenswert sind dazu die Steinheil'schen Aplanaten. Werden solche photographische Aufnahmen der Sonne täglich und zu verschiedenen Zeiten des Tages in jenen südlichen Gegenden vorgenommen, so läßt sich aus ihnen sehr wohl erkennen, ob ein Typhon zu befürchten ist oder nicht, und es werden sich dann die nöthigen Vorsichtsmassregeln treffen lassen. Die Photographie der Sonne gibt uns einzig und allein Aufschluß über die zu erwartenden Störungen der Atmosphäre.

Anknüpfend hieran will ich auf den 12. bis 16. April hinweisen, wo voraussichtlich auch wieder große Störungen stattfinden werden. Ich hoffe in einem folgenden Artikel Gelegenheit zu erhalten, meine Theorie und das photographische Verfahren noch näher zu entwickeln.

**Verschiedenes.**

**Verluste der deutschen Marine.** Das Unglück vor Apia hat die Erinnerung an frühere Verluste unserer Marine wieder wachgerufen. Der erste Verlust war der Untergang des Schunes „Frauenlob“, der in Wolgast aus den Erträgnissen der Sammlungen des „Frauenvereins“ erbaut worden war und mit seiner aus 41 Mann bestehenden Besatzung am Morgen des 2. September 1860 in der Nähe von Heddo während eines furchtbaren Sturms versank. Es folgte darauf der Verlust der Korvette „Amazona“, welche auf der Reise von Hamburg nach der portugiesischen Küste mit 5 Offizieren, 1 Arzt, 19 Kadetten und 120 Mann wahrscheinlich am 14. November 1861 an der holländischen Küste untergegangen ist. Lange Zeit blieb unsere Kriegsmarine von weiteren Unglücksfällen verschont, bis am 31. Mai 1878 der verhängnisvolle Zusammenstoß der beiden Panzerschiffe „König Wilhelm“ und „Der Große Kurfürst“ bei Flessingue erfolgte, in Folge dessen das letztere sank und 5 Offiziere, 1 Kadett, 6 Deckoffiziere und 257 Mann ihren Tod in den Wellen fanden. Bei dem Verlust der Schiffsjungenbrigg „Andine“, welche am 27. Oktober 1887 an der Westküste von Island strandete, gelang es in Folge der muthigen Disciplin an Bord und der thätigen Hilfe der Strandbewohner, die Mannschaft vollständig zu retten. Ein ähnliches Schicksal wie der kleine „Frauenlob“ hatte die Kreuzerfregatte „Augusta“, welche in der Nacht vom 1. zum 2. Juni aus Perm ausgelaufen und mit 9 Offizieren und 214 Mann in einem gewaltigen Eyllon zu Grunde gegangen ist.

**Der Führer der „eisernen Brigade“** im Feldzuge 1870, welche am Tage von Bionville den berühmten Angriff auf die französische Kavallerie machte, der damalige General-Major, jetzige General-Lieutenant z. D. Adalbert von Bredow auf Briesen bei Friesack im Kreise Westbavelland, ist, wie die „M. Stg.“ berichtet, von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Das Amtsgericht zu Rathenow hat unterm 22. v. M. eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher der General-Lieutenant Adalbert v. Bredow zu Briesen wegen Geisteszerrüttung entmündigt und die Einlegung einer Vormundschaft über ihn eingeleitet worden ist. Der General v. Bredow war zuletzt Kommandeur der 18. Division und ist schon im Anzuge der Vier Jahre unter Stellung zur Disposition in den Ruhestand getreten. Im Jahre 1878 wurde er auf Präsentation der Familie v. Bredow in das Herrenhaus berufen, 1879 zum Kapitular des Dom-Kapitels zu Brandenburg, dessen Senior er zur Zeit ist, ernannt und 1883 zur Erinnerung an jene Waffenthat à la suite des alt-märkischen Ulanen-Regiments Nr. 16 gestellt.

**Der populärste Mann in Lübeck ist augenblicklich Dr. Binder,** derselbe, der im Gefängnis eine dreimonatliche Strafe wegen Mißhandlung einer Patientin verbüßt. Als das Reichsgericht die von Dr. Binder beantragte Revision verworfen hatte, als der beliebte Arzt zu neun Monaten Gefängnis endgiltig verurtheilt war, wandten sich nicht weniger als 16,000 Personen aus Lübeck und Umgegend in vielen Petitionen an den Senat, die für ihren Arzt um Gnade flehten. Dieser großartigen Kund-

gebung der öffentlichen Meinung gab der Senat nach, er ermahnte die Strafe auf drei Monate Gefängnis. Am 27. März war Dr. Binders achtundsechzigster Geburtstag. An diesem Tage erschien in Lübeck eine Brochure, die den Menschen und Arzt in gerechter Weise kennzeichnete. Wir entnehmen derselben eine kleine wahre Geschichte, die für Dr. Binder charakteristisch ist: Ein Arbeiter hat einen Eisen splitter im Auge. Derselbe kann von Augenärzten nicht entfernt werden. Man bereitet ihn darauf vor, daß das kranke Auge entfernt werden müsse. Er geht zu Binder und klagt ihm sein Leid. „Ja“, sagt Dr. Binder, „denn kann wir so ist mal anner Mittel versöden. Best Du en recht großes Taschentuch bi Di?“ „Ja, datt bewir id wol, oder dat is man en buntes.“ „O, de harw deht nids. Giv't mal her min Jung.“ Dr. Binder macht aus dem Tuch ein Seil, dreht es dem Patienten um den Hals und schnürt es fest zu, daß der Mann ersticken zu müssen meinte und ihm die Augen aus ihren Höhlen quellen. Nun befielt Dr. Binder das kranke Auge und entfernt an einer bisher unsichtbaren Stelle der Splitter. Er entfernt ihn und das Auge ist gerettet. Den Dummer of, ich dacht, id müht up der Stell verörgeln“, sagte der Patient nach der Prozedur. „Ach wot“, meint Binder, „herw Di man nids jo.“

**Der Sanbhof im Bassierthal,** das ehemalige Eigentum des tapieren Andreas Hojer, steht, nach Ankeraten in Wiener Blättern, zum Verkauf. Der ganze Besitz umfaßt 120 Joch, darunter ein Einfahrtshaus mit den nöthigen Nebenräumlichkeiten, Wirthschaftsgebäude und Pandas instructus. Dem Käufer werden ausserdem übergeben: die berühmte Hojer'sche Fabrik aus dem Jahre 1809 und der Abschiedsbrief an seinen Bruder, de dato Mantua, 20. Februar 1809, seine sämmtlichen Kleidungsstücke und noch viele andere werthvolle Original-Reliquien.

**Eintrügliche Bantomimen.** Wie die „Bet. Gaj.“ in launiger Weise erzählt, fand kürzlich fast das gesammte Beamtenpersonal der Gemeindeverwaltung des russischen Städtchens Akernd vor Gericht. Wofür? — braucht nicht erst gefragt zu werden: natürlich für die famosen „unhaltbarsten Sporielen“, vulgo „Wjalk“. Das Interessante an dieser gewöhnlichen Erscheinung im russischen Beamtenleben besteht in einer ganz besonderen Eigenthümlichkeit der genannten Gemeindeverwaltung. Es war nämlich in dieser Verwaltung eine besondere „Wjalken-Mimik“, so eine Art „Schmiergeld-Ballet“ eingeführt. Die Beamten dieser Gemeindeverwaltung nahmen die Schmiergelder so offen in Empfang, daß sie die Bittsteller gewöhnt hatten, auch ohne Worte die Höhe ihrer Forderungen zu verstehen. Hob z. B. ein Schreiber zwei Finger in die Höhe, so hieß das: „Gib zwei Rubel“, hob er drei auf — „Der mit drei Rubeln“ u. s. w. Man kann sich vorstellen, welche einen köstlichen Anblick diese mimischen Scenen bieten müßten. Die Wäbne stellt eine Amtsstube der Gemeindeverwaltung dar. Ueberall stehen Tische, an welchen eine Anzahl von Beamten sitzt und in einem Stoß von Alten arbeitet. Es tritt ein behäbiger, solid aussehender Bittsteller in das Zimmer, stellt sich vor einem der Tische auf und bestet seine Augen ausdrucksvoll auf den streng blickenden Beamten. Nun beginnt zwischen den Beiden sofort folgendes mimisches Zwiegespräch: Der Bittsteller fiert den Beamten an und macht mit dem Kopf ein Fragezeichen. — Der Beamte wipiert ihn erst längere Zeit voll Erlaunen, schlägt sich dann plötzlich mit der Hand vor die Stirn und nickt zustimmend mit dem Kopf. — Der Bittsteller erklängt in heller Freude und legt seine Hand ermutigend an's Herz (alias: Portefeuille). — Der Beamte erhebt fünf Finger. — Der Bittsteller wendet sich empört ab, bleibt eine Zeit lang mit dem Rücken zum Tische gefehrt, wendet sich dann ebermals und blickt den Beamten von Neuem an. — Der Beamte zuckt die Achseln und hebt jetzt vier Finger in die Höhe. — Der Bittsteller steigt als Antwort seinen Daumen. — Der Beamte spuckt darauf verächtlich zur Seite und stellt mit seinen Fingern jene Süßfrucht dar, welche sich mimisch so leicht ausdrücken läßt. Darauf wendet sich der Bittsteller entrüstet ab und verläßt trotzlos die Stube. Erinnert das nicht an „Robert und Bertram“? Wie klar, wie begreiflich und wie einfach dabei! Nicht ein einziges, bloßstehendes Wort, nicht ein einziger überflüssiger Ausdruck! Und wenn hier 10 Prokuratoren dabei säßen, sie wänten Einem nichts anhaben. Was haben Sie denn immer die Hand in die Höhe, Richter?“ — „Aus Gesundheitsrücksichten, Excellenz, um den Kreislauf des Blutes zu befördern.“

**Eine merkwürdige Naturerscheinung, eine zweiföhrige Schildkröte,** ist unlängst, wie man der „Ill. Rundschau“ schreibt, in den Sümpfen des Flusses Konnektikut in Nordamerika beobachtet worden. Der wohligebildete, aber breite Körper, trägt zwei Köpfe und zwei wohlgeformte Röhren, welche unabhängig von einander, sich bewegen, essen, trinken, athmen, sehen und hören. Wenn man dem einen Kopf ein Stück Rohrzucker reicht, lacht der andere es ihm sofort zu entnehmen. Gar nicht selten lacht der eine Kopf das Auge des anderen zu ergötzen, indem er es für ein Beutestück hält. In diesem Falle zieht der angegriffene Kopf sich schnell unter seine Rumpfschale zurück, wohin ihm der andere oft folgt, aus Mangel an Platz aber nicht eindringen kann. Die beiden Köpfe leben vollkommen getrennt für sich; oft schläft der eine, während der andere wach und thätig ist. Die getrennte Lebensweise beider Köpfe ist für die Bewegung des Thieres sehr hinderlich, denn die beiden Köpfe jeder Seite werden ausfähr-

lich von dem entsprechenden Kopfe beeinflusst. Ueber den inneren Bau des Thieres ist man bisher auf Vermuthungen angewiesen. Man beabsichtigt, das Thier nach einiger Zeit zu tödten, um seinen inneren Bau festzustellen, und zwar gedenkt man zunächst nur einen der beiden Köpfe der Todtsursache, z. B. der Verbrennung oder der Luftsperrung auszuliefern, weil diese Art des Absterbens vielleicht besonders interessante physiologische Beobachtungen bieten wird. (7)

**Der photographische Detektiv.** Zwei Gentlemen aus Dubuque in Nordamerika, ein Photograph und ein Ingenieur, haben bei der Patent-Office in Washington einen kleinen sinnreichen Apparat niedergelegt, den sie den „photographischen Detektiv“ nennen. Die „Chicago Tribune“ schreibt darüber: „Dieser Detektiv ist nichts als ein kleiner, harmlos aussehender Kasten, den man an irgend einem Orte im Zimmer besetzen kann. Daran befinden sich zwei Oeffnungen, die intessen für gewöhnlich geschlossen sind. Durch die Wand gehen zwei elektrische Drähte, um in eine kleine Gaskugel zu münden, die sich hinter dem Kasten befindet und durch einen Mechanismus emporgeschoben werden kann. Während der Nacht nun werden diese Drähte durch's Zimmer gespannt, an Gelächern, Thüren und Fenstern befestigt. Alle diese Drähte sind nicht sichtbar, da sie an der Decke oder am Fußboden entlang laufen und von hinten in die zu schützenden Gegenstände eingeführt sind. Bricht nun ein Räuber in ein mit dem Apparat (oder mehreren derselben) versehenes Zimmer und berührt einen der obigen Drähte, so öffnen sich blitzschnell die beiden Klappen des Kastens, zugleich hebt sich die Gaskugel in die Höhe, ein starker Strahl elektrischen Lichtes fällt daraus auf den Ueberraschten, und ehe er weiß, wie ihm geschieht, ist er — photographirt. Ein Mechanismus befördert die Platte aus dem Kasten in die Wand und verriegelt sie mit einer eisernen Thüre. Der Photographirte kann also den Apparat nicht mitnehmen. Natürlich sind die zu schützenden Räume auch mit Mordsignalen u. s. w. versehen, die den Verbrecher zur eiligsten Flucht zwingen. Da nun die Polizei die meisten der berufsmäßigen Einbrecher kennt und die Bilder derselben in ihren Sammlungen aufbewahrt, so hält es nicht schwer, mit Hilfe des „photographischen Detektivs“ den Einbrecher festzustellen.“

**Geschäftliche Notizen.** Der Geschäftsrath beuh's Kredit-Vers. Schutz vor Verlusten, ein im Verlage von R. Leonhardt, Berlin, Kommandantenstr. 89, erscheinendes neues Werk, dessen praktische Bedeutung für den Handelsstand sich auf den ersten Blick ergibt, scheint uns ein für ein gesichertes Kreditwesen sehr geeignetes Buch zu sein. Dasselbe bietet die Mittel, schnell und sicher direkt Auskünfte einzuziehen, schafft eine Verkleinerung des geschäftlichen Verkehrs zc. Wir beschränken uns an dieser Stelle darauf, die Hauptzwecktheile des Buches zu betonen, die im Wesentlichen darin bestehen, daß durch dessen Benutzung eine relative Sicherheit im dem Kreditwesen erreicht, auch den mächtigsten Faktoren im Verkehrskreis: Zeit und Geld in ihrer rationellsten Anwendung in weitestgehender Weise Rechnung getragen wird. An solchen Plagen, wo die lokalen Verhältnisse es erforderlich machten und gestatteten, hat der „Geschäftsrath“ einen Vertrauensmann ernannt, dessen Aufgabe vorzüglich darin besteht, den Abkommen des „Geschäftsrath“ resp. dessen sich legitimirenden Mitgliedern bei persönlicher Anwesenheit gegen Verzögerung des Abkommens aus zu betr. Plage bei der Abwicklung seiner geschäftlichen Transactionen mit Rath zu unterstützen, namentlich aber mit jeder Credit-Auskunft zur Seite zu stehen. Die dem umfangreichen Werke noch beigegebenen Aufsätze des kaufmännischen Berufs: 1) Briefe, welche die handelstreibenden Personen betreffen, 2) Geschäftsbriefe, 3) Briefe für besondere kaufmännische Fälle, (wie Credit-schreiben, Briefe in Fallimentfällen zc.) sind nur geeignet, den Werth und Nutzen des Buches zu erhöhen. In Bezug auf den Preis des Buches verweisen wir auf das Inserat in dieser Nummer unserer Zeitung.

**Oskar Kramer, Hutfabrik Mannheim, C 1, 9**  
Feinstes und größtes Hutlager Mannheims. Auswähl-sendungen franco. Billigste Preise. 27538

**T 1, 10 J. Krant,** Uhren- und Goldwaaren T 1, 10 hält fortwährend großes Lager in den neuesten Schmuckgegenständen zu den denkbar billigsten Preisen unter Garantie. Für Confitmanden schöne Auswahl goldene Ringe zu 3 M., goldene Ohrringe zu 3 M. Reiche Auswahl in Abhängen in Gold und Doubls. Ketten in Gold, Silber, Doubls, Talmi und Nickel, letztere schon von 1 M. an. Silberne Remontoir für Confitmanden zu 18 M. mit guten Werken und dreijährige Garantie. Sämmtliche Waaren sind in den besten Schaufenstern mit den Preisen versehen. 28791

**Trauerhüte, Cräpe, Grenadines** empfehlen billigst 24758  
M. Dirichland & Co. P 2, 1.

**F. Körner Schirmfabrik** E 1, 4 Breitestraße 26749  
Notarielle Bekätigung des tausendf. Lobes über den Holland Tabak von B. Becker in Seesen a. S. 10 Bld. ics. 8 Mf. hat d. Exp. d. Bl. einzusehen. 28839

„Was gelten mir die Rechte jener Anderen, sie können nicht heiliger sein wie die meinen, bin ich doch keine ange-traute Gattin und kein anderes Weib auf Erden soll ihn mir entreißen.“

Sie schwieg. Die Aufregung verlegte ihr die Stimme. Trodenen Auges blickte sie erst auf den Vater, dessen Gesicht mit seinen Händen bedeckt war, und dann auf die Mutter, in deren Zügen finstere Entschlossenheit ausgeprägt war.

„Helfe mir Gott, es muß sein,“ murmelten die weißen Lippen der Gräfin.

„Melanie,“ rief sie aus, „und wie, wenn Karl Norbert Dich und uns betrogen hätte, wenn es jene Andere wäre, die seine ange-traute Gattin ist und Deine Ehe ungültig wäre?“

Die Unglückliche fuhr sich mit beiden Händen über das bleiche Gesicht, dann blickte sie starr von Einem zum Anderen.

„Sagt nur, daß ich Euch mißverstanden habe,“ sprach sie langsam, zitternd, als ob ein Schüttelfrost sie erfaßt. „Mein Karl, der mich so unendlich liebt, hätte mich betrogen? Ich würde nicht seine Gattin, hätte keine Rechte auf ihn — und müßte ihn jener Anderen abtreten?“

„Mutter! Das hieße den Glauben an die Menschheit verlieren, zweifeln an Gottes Allmacht! Nein, es ist unmöglich.“

„Ihr schweigt? So spricht doch: Mein Vater, antworte Du mir, denn wahrhaftig ich glaube, meine Sinne sind verwirrt und ich vermag nicht mehr die Wahrheit von dem Trugbild zu unterscheiden.“

Von tiefem Mitleid ergriffen, umschlang den Vater sein Kind und küßte ihm zu:

„Deine Mutter sagte Dir ja: Von dem schwebenden Prozesse hänge alles ab — also es ist ja noch ein leiser Hoffnungsstrahl, wenn Du ihm dann noch vergehen kannst.“

Ein unbeschreiblicher Zug glitt über das schmerzbelegte Antlitz, welches den unglücklichen Eltern bewies, daß diese Liebe nur im Tod ihr Ende finden würde.

Sie erhob sich, und zuerst dem Vater, dann der Mutter die Hand reichend, sagte sie lebend mit gedrogener Stimme:

„Verzeihet mir und gestattet, daß ich in der Einsamkeit mich sammle und Gottes Beistand ersehe in dieser schweren bitteren Prüfung.“

Wie ein Geipent mit gekentem Kopfe und fest verschlungenen Händen schritt sie langsam in ihr Schlafzimmer und sperrte sich ab.

Sie athmete auf, sie war allein, sie konnte nachdenken, der Schmerz überwältigte sie, als sie um sich blickte. Dort im Glas war die Kamelle, die er am Abend vorher getragen und die sie ihm abgenommen, um sie anzubewahren. Hier das Buch, das er zuletzt gelesen.

„Karl, mein Karl,“ rief sie aus, „was ist aus unserem Glück geworden.“

Ja, der Traum ihres Glückes war zerstört, aber die Liebe war nicht erloschen. Sie wand sich in ohnmäßigem Schmerz, sie empfand die Qualen der Eifersucht, die das Blut durch ihre Adern peitschte, und sie wählte in der kurzen Erinnerung ihres jungen Lebens; aber es ergab sich kein Anhaltspunkt für die schwere Anklage.

Seitdem sich ihre gegenseitige Liebe geoffenbart, war er in unbefriedigter, hinreißender Leidenschaft ihr ergeben. Mit mächtig klopfendem Herzen lebte sie die wunnevollen Stunden

durch und fand nichts, was sie bestimmen konnte, ihn als einen Unwürdigen aus ihrem Herzen zu reißen. Wie mag er leiden innerhalb und für sie, denn gewiß, auch er kämpfte mit aller Kraft gegen diese entsetzliche Trennung, die ihm die Stunden zu Tagen und die Tage zu Jahren des unjagbarsten Schmerzes umwandeln würde.

Wenn sie nur wüßte, wohin er seine Schritte gelenkt, um damit sie in brieflichem Verkehr sich verständigen könnten. — Aber werden die Eltern es ihr gestatten?

Deuteten nicht die Worte der Mutter an, daß bis zur Austragung dieses geheimnißvollen Prozesses die Trennung eine vollständige sein müßte?

Worum diese grausame Härte? Sagte doch der Vater, die Entscheidung hänge von dem Verlaufe der Gerichtsverhandlung ab. Demnach ist es also nicht erwiesen, daß jene Andere in Wirklichkeit seine Gattin war, nicht erwiesen, daß er sie betrogen, sondern nur, daß er früher, ehe er sie liebte, für eine Andere eine vorübergehende Neigung faßte.

Langsam auf- und abschreitend, in Vergessenheit ihrer Umgebung, fuhr sie fort, seine Schuld ihr gegenüber zu schmälern und in weitere Betrachtung zu ziehen.

Sagt man nicht die Liebe des Mannes sei verschieden, von jener der Frau? Daß sie sich in der Verwirrung vorübergehender Empfindungen gefalle, ohne daß die Auserwählte seiner legitimen Weibenschaft Abbruch erleide in jenen tiefen, festgewurzelten Gefühlen, die ihr exklusives Recht sind.

Sie wollte nicht anspruchsvoller sein, wie es andere Frauen vor ihr waren. Was kümmert sie eine Liebe, die der ihren vorausgegangen war, von der er nichts mehr wissen wollte, seit er sie gesehen und geliebt, deren Gegenstand ihr unbekannt, deren Namen man ihr verbarz.

(Fortsetzung folgt.)



# Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8, neben Herrn Kaufmann Uhl.

Ziegler's Patent-Uhrfeder-Corset mit hängenden Federhängen (Eisig für Fischbein) D. Reichspatent vom 26. 9. 1881



General-Depot für Mannheim und Umgegend bei J. Daut, F 1, 4.

## Corsetten

in den anerkannt besten Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Sigm. Kander, Neckarstraße, S 1, 9.

## Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen Sorten

## Schäften

schon von Mark 2.50 an per Paar.

Jsidor Heinsheimer Schuhmacher-Artikel. Q 2, 17. Q 2, 17.

## Karl Senft Graveur

F 1, 1 Mannheim F 1, 1 liefert alle Sorten Metall- und Kupferstempel, Siegel, Schilder, Brände, Biermarken, Schablonen für alle Zwecke. Gravirung von Gold, Silber, Eisenblech etc. etc. Stempel Farben Stempelpasten.

## Strohhatwäsche

J 2, 16 J 2, 16. Herren-, Damen u. Kinderhüte werden nach den neuesten Formen geändert u. gefärbt bei billigster Berechnung.

Schul-Pianino's freisitzig mit Eisenrahmen zu Mk. 500 gegen monatliche Abzahlg. von Mk. 15 u. 20 vorrätig bei K. Ferd. Heckel.

## Delfarben

Agelack, Kernstein- und Ginkoleum-Bodenlack in diversen Farben, den Tapeten passend, rasch trocknend und haltbar.

Parquet-Boden-Wichse weißes und gelbes Wachs Terpentinöl

Stahlpläne u. Baugisstände etc. in besten Qualitäten zu billigen Preisen empfehlen. J. Eglinger & Co., Wetzlar, G 2, 2.

## Ausverkauf zu und unter Einkaufspreisen

von heute ab meines reichhaltigen Waarenlagers in untenstehenden Artikeln: Ballblumen. Capuzen. Schürzen. Schleifenbänder. Seid. Tücher, hell u. dunkelfarbig. Taschentücher. Krausen. Chemisettes. Schwarz seid. u. Glacéhandschuhe. Franziska Rau, firma: K. Steyer, Kaulhaus, N 1, 9.

## Heinrich Kehler, Mannheim, P 6, 2

Silbernes Diplom. Geigenbauer. Mannheim. Fabrikation und Lager von Streichinstrumenten jeder Art. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt und stehen Zeugnisse berühmter Künstler zu Diensten.

## Cotta'sche Volksbibliothek.

Dieses neue literarische Unternehmen bringt in gleichmäßigen, gut redigierten und schön gedruckten Oktan-Ausgaben zum Preise von nur Fünfzig Pfennig für den sauber in Leinwand gebundenen Band die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Shakespeare, Körner, Hauff.

Tobias Köppler, Buchhandlung, E 2, 4/5.

## Schaufenster-Rouleaux mit Schrift

liefert billigst Friedr. Rudolf Schlegel Tapeten-Manufactur

F 2, 9. F 2, 9.

## Jacob Hartmann sen., G 5 1

Ecke gegenüber der Trinitatiskirche. Empfehle meine, aus den besten Fabriken Deutschlands und Oesterreichs bezogenen Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Confirmanden-Stiefel



F 7, 26 Ferd. Baum & Co. F 7, 26

halten sich zur Lieferung von: Ia. Fettschrot, gew. Rußkohlen, Briketts, Marke B.

Güdel- und Tannenholz, zerhackt und Kereweise in beliebigen Quantitäten loco. Haus bestens empfohlen. Torfstreu in Ballen, Ersatz für Stroh, bestes und billigstes Streumaterial. Feuerfeste Chamottesteine aller Art. Lager „Verbindungs-Kanal“ linkes Ufer.

Man reiche dem Glücke die Hand. Mannheimer

## Maimarkt-Loose.

Loose à Mk. 2.— Hauptgewinne im Werthe von Mk. 7500, 4500 etc. sind durch die Expedition zu beziehen.

Expedition des „General-Anzeiger“ Mannheimer Journal.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

reichste und neueste Auswahl von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen stehen jederzeit gerne zur Verfügung.

## Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich zwischen Mannheim und Ludwigshafen einen regelmäßigen Güter-Verkehr eröffnet habe. Die Abfertigung der Fuhren findet je nach Bedürfnis einmal oder mehrermale täglich statt. Anmeldungen zur Abholung der Güter können in meinen bekannt ten Nummernblättern niedergelegt werden. Außerdem empfehle ich mich zur Uebernahme von Gütertransporten jeder Art am hiesigen Orte unter Zusage prompter Bedienung und gewissenhafter Ausführung der mit gewordenen Aufträge. Durch bedeutende Vergrößerung meines Fuhrparks bin ich in der Lage, allen Anforderungen, die an ein derartiges Institut gestellt werden, entsprechen zu können.

J. Reichert, Güterbestätter der Gr. Bad. Eisenbahn. (Telephon Nr. 138.)

Landauer-, Victoria-, Phaeton-, Einspänner-, Break- & Glaswagen, Pferdegeschirre neu und gebraucht, stets billigst zu verkaufen bei Friedrich Bantz, K 3, 17.

## Möbeltransport!

Umzüge in der Stadt, sowohl von und nach auswärts, übernimmt bei prompter und billiger Ausführung das Möbeltransport-Geschäft von Martin Hamm & Carl Bruch, G 8, 22b Mannheim G 5, 19.

Schwimmhalle im Elisabeth Bad Q 7, 10.

Schwimmunterricht. Abends ist die Halle electricch beleuchtet. Außerdem empfehle meine warme u. kalte Bäder, medicinische Bäder, römisch-irische u. russische Dampfbäder mit elegantem großem Douchebad und Wärmorbassin. Massage. Electriche Bäder.

Werler Mutterlängensalz und flüssige Kreuznacher Mutterlange. Karlsbader Moorsalz (Ersatz für Moorbäder). Ad. Karcher, Badbesitzer.

## VAN VEEN'S THEE

IST DER FEINSTE UND ANGENEHMSTE TRANK BEIM FRÜHSTÜCK UND NACH DEM MITTAGESSEN. TÄGLICH GROSSER VERBRAUCH IN DEUTSCHLAND. In Mannheim zu haben bei: Gebrüder Kaufmann, G 8, 1.

## H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

20jähriger Erfolg. 32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Gold-Medallien. Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen.



Unter allen bis jetzt bekannten eisenhaltigen Arzneimitteln empfiehlt sich ganz besonders der von Arcylen und Strittmann Rufes anerkannte und mit Erfolg angewandte E. Mechling's China-Eisenbitter.

## E. Mechling's China-Eisenbitter.

Dieses Heilmittel hat vor allen in der Arzneifunde bekannten Eisenpräparaten die außerordentlichen Vorzüge, daß es sehr angenehm zu nehmen ist, insbesondere aber nicht durch Eisenüberschläge seine Wirksamkeit nach kurzer Zeit verliert, wie dies bei allen anderen der Fall ist. Mechling's China-Eisenbitter, welcher in allen Fällen den Appetit stärkt, hat bis jetzt unerreichte Wirkungen erzielt bei Heilung von Blutarmuth und der davon herrührenden Leiden, wie: allgemeine Schwäche, Wechslung, unregelmäßige und schmerzliche Perioden, fieberhafte Zustände, nervöse Krankheiten etc.

Verbrauchsanweisung: 1 Biqueurgläschen voll eine halbe Stunde vor dem Essen, mit oder ohne Wasserzuzug, 2 bis 3 Gläschen genügen, die hartnäckigste Bleichsucht vollständig zu beseitigen. Hauptbestandtheile des Bitters sind: Malaga, 5% stromsaures Eisen, Chinarrinde und die besten Vögelfeinstreuer.

Haupt-Niederlage für Mannheim und Umgegend bei Herrn August Helz, Apotheker; auch zu haben in der Adlerapothek in Ludwigshafen. In Bosten von 8 Flaschen und darüber franco zu beziehen bei dem Erfinder E. Mechling, Apotheker in Thann im Elsaß.



# Max Wallach

D 3, 6.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in:  
 Dielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und Dielefelder Leinen in allen Breiten, Biqué, wollene und abgenähte Bettdecken; Taschentücher in Leinen und Battist.  
 Großes Lager in Federn, Flaumen, Koffhaar und fertigen Betten.  
 Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- & Damenwäsche nach Maß.

Eine grosse Parthie  
 einfarbige und bunte wollene  
**Schlafdecken**

fehlerfrei zu Ausnahmepreisen. 28754  
**Moriz Schlesinger**  
 Mannheim, Q 2, 23  
 Spezial-Betten-Geschäft.

F 2, 8. J. Hochstetter F 2, 8.

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in  
**Teppichen, Vorlagen, Läufern,**  
**Möbelstoffen, abgepaßten Vor-**  
**hängen und Portièren**

anzuzeigen und empfiehlt solche in reichster Auswahl zu den bekannten außerordentlich niederen Preisen.

Auf Ostern ist ein kleiner Posten  
**Teppich-Netze, Vorlagen und**  
**einzelner Portièren**  
 zurückgesetzt und werden diese Stoffe bedeutend unterem Preise verkauft. 28746

F 2, 8. J. Hochstetter. F 2, 8.

Geehrten jungen Damen

die ergebene Mitteilung, daß ich einen  
**Surjus im Nähen, Zuschneiden und Schnitt-**  
**zeichnen aller Damengarderobe**

ertheile. Anfang per 1. und 15. jeden Monats.  
 Hochachtungsvoll  
 C 1, 12. Louise Dieckmann. C 1, 12.  
 III. Etage. III. Etage.

Zur Confirmation

empfehle größte Auswahl  
**Anzüge schon v. 10 M. an,**  
**Herren-Anzüge von 15 M. an,**  
**Knaben-Anzüge von M. 2.50 an,**  
**Herren-, Damen- & Kinderstiefel**  
 in bekannt guten Qualitäten, billiger wie jede Konkurrenz.

**J. Hahn,**  
 Redarstr. T 1, 6, im Hause von Joh. Schreiber,  
 Schweyingerstr. 16a. 28971

Daniel Aberle, G 3, 19.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, eine  
 gebühre Parthie: Büffet, Anzlechtsche, Stühle,  
 Servirische und sonstige Möbel zu äußerst billigen  
 Preisen abgeben zu können.

**Daniel Aberle, G 3, 19.**  
 Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte genau auf  
 meine Firma zu achten! 29286

Fertige Betten

von 30 M. an u. die dazu gehörigen Ueberzüge u. Betttücher,  
**Bettfedern u. Daunen**

von M. 1.50 an bis 6 M. pro Pfd. 27812  
 Ganze Ausstattungen werden auf's Bünzlichste angefertigt.  
**H 2, 18. CARL HORCH. H 2, 18.**

Restauration Weigel, Lindenhof Z 10, 12.  
**Grosses Preiskegeln.**  
 Drei Wurf 20 Pfg. 27996

## Unterm Konkurrenzpreis!

Oelfarben, Bodenlack in allen Nuancen,  
 Firnisse, gelochtes Leinöl, auch präparirt  
 mit Farben für Stiegen und Küchen, sowie Par-  
 quetbodenwische, Stahlspähne, Terpen-  
 tinöl, Werg, Feuerleder, Schwämme,  
 Pinsel und Bürsten in großer Auswahl.

Ferner halte stets großes Lager in gebranntem  
**Gyps und Portland-Cement**  
 zu Fabrikpreisen. 29520

**Jac. Lichtenthäler,**  
 B 5, 10.

## Uhren, Gold- & Silber-

waren, Juwelen  
 empfiehlt in großer Auswahl: 28858  
**Silberne Damen-Remontoirs von M. 20 an**  
**Herren-Remontoirs " " 20 "**  
 Sämtliche Uhren sind im eigenen Atelier abge-  
 zogen und genau regulirt. Schriftliche Garantie 2 Jahre.  
 Ferner habe eine große Parthie gut gehende ge-  
 tragene silberne Cylinder-Uhren von M. 7 an  
 per Stück.

**L. Nagel,**  
 Juwelier- und Uhrenhandlung.  
 Planken D 2, 8 Planken.

F 5, 11. F 5, 11.  
**Für Confirmanden**

empfehle eine große Auswahl silberner  
**Herren- u. Damenremontoiruhren**  
 von 18 Mark an, mit und ohne Gold-  
 reif unter 3jähriger Garantie.  
 Lager in goldenen Uhren, Ringen,  
 Ketten, Medaillons etc. zu ganz billigen  
 Preisen. 28861  
 Silberne Schlüsseluhren zu 10 M.

Jean Frey, Uhrmacher, F 5, 11.

## Massiv-Gold-Trauringe

5, 6, 7, 8 Millimeter breit, zu 14, 20, 25  
 und 30 M. per Paar.  
 Gold. Remontoir für Damen M. 85.—  
 Silberne " für Herren u. Damen " 50.—  
 Goldene Ohrringe, garantirt zu " 18.—  
 Goldene Kreuze, Medaillons, Armbänder u. Colliers v. M. 3.— an.  
**J. Kraut,** 28294  
 T 1, 10, nicht Hauptstraße.  
 Keine Ladenmiete, deshalb auch die billigsten Preisen.

## J. J. Beilmann,

Metalwaaren-Fabrik,  
 Galvanisir- & Prägeanstalt,  
 Laden: F 5, 1 | Lindenhof  
 empfiehlt sich zum Vernickeln, Vergolden, Verfilbern und Ver-  
 kupfern von sämtlichen Metallgegenständen wie Ketten u. Fahr-  
 requisiten, Säbeln und Waffen aller Art, Kästern u. Beschlo-  
 sungen, Uhrengehäusen u. Marken aller Art etc. 26191  
 Reparatur-Berstätte für sämtliche Metallgegenstände.

## Johann Bosch, Mannheim

Fabrikation und Lager von Maschinenriemen,  
 Nähriemen, 27996  
**Baumwoll- und Kameelhaartreibriemen.**  
 Anfertigung von Fahr- und Chaisen-Geschirren.  
 Alle Arten Pferde- und Wagen-Decken.  
 Reparaturen prompt und billig.

## Zu verkaufen oder verpachten.

Am hiesigen Plage ist eine gangbare Gärtnerei  
 (Kofenau), bestehend aus einem Areal von ca. 73 Ar Ge-  
 lände, mit vor 10 Jahren neu erbautem 2stöckigem Wohn-  
 haus, Gehlisenwohnungen, Remisen, Schuppen, Stallung,  
 8 großen Gewächshäusern, 2 Treibhäuser, fast sämtlich aus  
 Stein und Eisen gebaut und mit Wasserheizung versehen,  
 sowie einer großen Anzahl Mistbeete, mit theils gemauerten  
 Rändern und eisernen Fenstern, sammt Pflanzenbestände zu  
 verkaufen oder zu verpachten.  
 Namentlich sind vorhanden: gr. Palmen, Dekor-  
 ationspflanzen u. s. w.  
 Durch sehr günstig gestellte Bedingungen ist einem Inter-  
 samenten Mann Gelegenheit geboten, sich auf's Vortheilhafteste  
 zu etabliren.  
 Näheres in der Expedition. 29403

## Zu verkaufen.

Eine sehr gut rentirende und im besten Zustande  
 sich befindliche Dampf-Biegelei ist wegen Aufgabe des  
 Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Näheres in der Exped. ds. Bl. 27895

## Ruhrkohlen.

Ia. stückreiches Fettschrot, Maschinen-  
 kohlen, Rußkohlen direct aus dem Schiff,  
 ferner Anthracitkohlen, Coales empfiehlt  
**Hch. Kimmel, H 1, 13.** 28868

## Geschäfts-Empfehlung.



Bei Herannahen der Saison er-  
 laube ich einer verehrl. Kundschaft  
 und der titl. Sportwelt mein  
**großes Lager vorzüglichster**  
**Fahrräder**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
 Ich verhehle nicht, ganz besonders auf mein Lager neuester  
 Erzeugnisse der Firma Seidel & Naumann in Dresden  
 hinzuweisen, welche sich im vorigen Jahre überall Freunde erworben  
 und mit Erfolg mit den besten englischen Fabrikaten concurren.  
 Aus vorzüglichstem Material hergestellt, vereinigen sie Eleganz,  
 Dauerhaftigkeit mit leichtem Gang.  
 Durch Erspargung einer hohen Ladenmiete bin ich in der  
 Lage, eventuellen Käufern die neuesten Erzeugnisse zu ganz be-  
 sonderen Ausnahmepreisen (bei Baarzahlung höchsten  
 Rabatt) abzulassen und empfehle ich daher allen Interessenten  
 einen Besuch meines Lagers.  
 Hochachtungsvoll 28699

**Chr. Franz**  
 Erstes Mannh. Velociped-Depot, Mannheim J 4, 10.  
 Reparaturwerkstätte im Hause.

**F. J. REICHARDT**  
 E 2, 10 Mannheim E 2, 10



Kinderwagen in größter Auswahl.

## Möbeltransport.

Einem verehrl. Publikum empfehle ich einen großen  
**Verschlußwagen zu Umzügen**  
 mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billigster  
 Berechnung.  
 Um geeignetes Wohlwollen bittet. 28800

**Franz Holzer, J. 3, 17.**

## J. Weikerth's

**Inballationsapparat**  
 zur Heilung von Hals-, Lungen-  
 und Brust-Leiden  
 durch Einathmung hochgradig er-  
 digter, trockener Luft; von vielen  
 Aerzten an theilweise schon vollstän-  
 dig ausgegebenen Patienten erprobt  
 und wahrhaft staunende Erfolge  
 erzielt. Zu haben bei: 28599  
**H. Hofmann, H 3, 20.**  
 General-Vertretung für Baden, Hessen und Pfalz.

## Neues Mittel

## Zahnschmerzen

In der Praxis erprobt!  
 Vor dem Gebrauch umzuschütteln!  
 Dieses neue, hergestellte Mittel wirkt sofort bei  
 neuralgischem Zahnschmerz!  
 Anwendung:  
 Ein kleiner Wapptropf wird damit befeuchtet, in  
 den zuvor mit lauwarmem Wasser gereinigten und  
 danach ausgetrockneten Zahn gelegt; darauf kommt ein  
 trockener Wapptropf. Diese Einlage bleibt 24 Stunden  
 liegen. Ein weiterer Vorzug dieses Mittels ist der, dass  
 2 bis 3 Tropfen in ein Glas Wasser gemischt ein vor-  
 züglich antiseptisch wirkendes Mundwasser abgeben.  
 Das General-Depot für Deutschland: 28612  
**Einhorn-Apotheke von Aug. Hainz,**  
 Mannheim, Marktplatz.  
 Preis: M. 1.50.

## J. Völlner's weltberühmte

## Rheumatisms-Watte.

Bestes, einfachstes, anerkannt bewährtes Mittel gegen  
 rheum. Schmerzen jeglicher Art, als: Lähmungen, Rheumatismen,  
 Heiserkeit u. c. Nerglich empfohlen. Jede recht Gebrauch-  
 anweisung à 50 Pfg. und 1 M. Depot in allen Städten des  
 In- und Auslandes. 29343  
 In Mannheim bei J. Dant, F 1, 4.  
 Louis Rander, Q 1, 1.  
 In Ludwigshafen: Geschwister Kösch.  
 Alleiniger Fabrikant: W. Völlner, Hamburg-London-Newyork.

## Neu! Jacobi's Conrifenpflaster

gegen  
**Sühneraugen.**  
 In Rollen à 75 Pfg. — Erfolg garantiert.  
 Alleiniges Depot:

## Pelikan-Apotheke.

Man verlasse Jacobi's Conrifenpflaster. 27824